Altpfadiverein Trogen

Ein starkes Band zwischen Gestern und Morgen

Um öffentliche Aufmerksamkeit bemüht sich der Altpfadiverein (APV) Trogen nicht. Er sieht sich wie jeder andere APV als Hintergrundverein, um mit ehemaligen Pfadis den Kontakt zu pflegen – und um die Pfadiabteilung bei Bedarf zu unterstützen.

TROGEN – Obwohl die Mitglieder des APV Trogen mehrheitlich aus der Pfadiabteilung Trogen kommen, sind die beiden Vereine voneinander völlig unabhängig. Martin Refardt (Pfadiname Teddy) gründete 1928 die Pfadiabteilung Trogen. Erst 1936 wurde der APV Trogen von Hansueli Loppacher (Fips) gegründet und damals noch Altpfadfinderverband genannt. Im Jahr 2008 mit 96 Jahren gestorben, war Martin Refardt das bisher älteste APV-Mitglied. «Der APV Trogen ist ein Zusammenschluss ehemaliger aktiver Pfadis und Pfadileiter aller Generationen, die ihr Herz in der Pfadi liessen, und nach der aktiven Pfadizeit den Kontakt mit den Leuten von damals pflegen wollen», so Simon Frehner, Kassier des APV. «Man hat doch sehr viel Zeit miteinander verbracht.»

Kontakte pflegen, Verein beleben

Die Pfadi Trogen hatte bereits früher viele Aktive aus dem Umfeld der Kantonsschule. Dort gingen viele zur Schule, die auch von entfernten Regionen herkamen und gleichzeitig in der Pfadi Trogen mitwirkten. Nach der Schule blieben diese Leute nicht in der Pfadi Trogen, sondern zogen wieder weg. In Herisau oder St. Gallen, als Vergleich, leben weiterhin viele der ehemaligen Pfadis der jeweiligen Abteilungen.

Die Mitglieder des APV Trogen sind hingegen weit verteilt, weshalb dem gesellschaftlichen Aspekt des APV noch mehr Bedeutung zukommt. Simon Frehner ergänzt: «Wenn man unsere Mitgliederliste betrachtet, sind Leute aus allen Regionen der Schweiz vertreten.» Vor zwei Jahren wurde in einer Mitgliederversammlung, in Trogen «Bott» genannt, beschlossen, diesem Gedanken mehr Gewicht zu geben. Vorher gab es maximal ein Treffen pro Jahr. Um ein Vereinsgefühl entstehen zu lassen und die Mitglieder zu halten, sei das zu wenig. Dazu brauche es mehr Vielfalt, sagt Simon Frehner.

Es sei wichtig, dass die Pfadiabteilung Trogen einen starken und aktiven APV im Rücken hat. Wenn sich nun die APV-Mitglieder jährlich in der Pfadihütte treffen, wird der Jahresplan von allen gemacht. Es gibt mehr Anlässe, und diese werden auf die ganze Schweiz verteilt. «So kann es für jemanden aus Bern auch attraktiv sein, an einem Anlass des APV Trogen teilzunehmen», erläutert Simon Frehner. Der Verein besteht heute aus über 200 Mitgliedern. Das Netzwerk aus Menschen in unterschiedlichen Berufen und Positionen in geographisch grosser Verteilung ermögliche Aktivitäten, die man alleine nicht machen könnte. Als Beispiel dient der letzte APV-Anlass: Die Besichtigung der Durchmesserlinien-Baustelle am Hauptbahnhof Zürich. Diesen Ausflug organisierte ein Ingenieur aus Zürich, der dort mitgearbeitet hat. Bleibt der APV attraktiv, kommen und bleiben auch mehr Leute. Simon Frehner: «Erst dadurch kann der zweite Hauptgedanke, die ideelle und auch die finanzielle Unterstützung der Pfadi, umgesetzt werden.»

Zwei Hände und ein Notgroschen

Entweder fragt die Pfadi selber direkt nach Hilfestellung, oder der APV macht von sich aus ein Angebot. Der Entschluss, der Pfadi Trogen beizustehen, wird immer innerhalb des APV gefasst, aber die Pfadi plant zuerst ohne den APV. Bei grösseren Anlässen helfe der APV mit, indem er, wie zum Beispiel beim 75-Jahre-Jubiläum der Pfadi einen Verpflegungsstand betrieb oder bei einem Brückenbau fürs Pfadiheim mitarbeitete. Als 2008 das Pfadibundeslager Contura08 auf der Linth-Ebene stattfand, waren ebenfalls Mitglieder des APV als Helfer wie auch Ressortleiter mit von der Partie. Auch ein personeller Engpass kann in einer Pfadiabteilung vorkommen. So geschehen 1995, als in Trogen zeitweise die Nachfolge für den Abteilungsleiter fehlte. Der APV beschloss daraufhin in einem Bott, die Leitung durch ein APV-Mitglied zu leisten, bis nach etwa drei Jahren die Pfadiabteilung selbst wieder einen Abteilungsleiter stellen konnte.

In der regulären Pfadi übernehme der APV ansonsten keinesfalls Leitungsaufgaben, denn, so Simon Frehner: «Die jungen Leute sollen ihre eigenen Erfahrungen sammeln. Und die Pfadi soll eine Jugendorganisation bleiben.» Sollte die Pfadi Trogen mal mit schwierigen finanziellen Herausforderungen konfrontiert sein, darf sie sich ebenfalls der Unterstützung durch den APV sicher sein. Beispielsweise, wenn die Pfadi einen Jubiläumsanlass durchführt oder sonstige Projekte ausserhalb der Möglichkeiten einer normalen Pfadiabteilung verfolgen will. Als 1991 das Pfadiheim erneuert werden musste, half der APV mit einer grossen Spendenaktion, und der damalige APV-Präsident Hanspeter Sonderegger war massgeblich am Umbau aktiv mitbeteiligt.

Moralischer Rückhalt

Eine solche Zusammenarbeit zwischen der Pfadi und dem APV setzt gegenseitiges Vertrauen voraus. Um die Beziehung zueinander zu pflegen und den Bezug der beiden Vereine zueinander zu festigen, trifft sich der APV mindestens einmal pro Jahr mit der aktiven Pfadileitung (Alter 16 bis 22 Jahre) zu einer gemeinsamen Unternehmung. Letztes Jahr gingen sie zusammen rodeln und Trottinett fahren. «Und irgendwann», sagt Simon Frehner, «werden auch sie aus dem aktiven Pfadialter sein und in den APV eintreten können.»

Um auch dann über die Aktivitäten der Pfadi informiert zu bleiben, erhalten die APV-Mitglieder das seit ein paar Jahren herauskommende Mitteilungsblatt der Pfadi Trogen, den «Brunnentrog». Simon Frehner erklärt: «Wenn die jungen Leute merken, dass jemand hinter ihnen steht, gibt ihnen das einen Ansporn, denn sie wissen, dass ihre Arbeit geschätzt wird. Das ist unser moralischer Rückhalt.» Und dieser Rückhalt kann nur von Menschen kommen, die wissen, was diese Jungen Menschen tun.

In einem APV können deshalb nur Leute dabei sein, die vorher in einer Pfadi waren. Im Falle des APV Trogen besteht dieser aus den ehemaligen Mitgliedern der Pfadi Trogen. «Es ist ein Teil der Pfaditradition, einen Altpfadiverein zu haben», sagt Simon Frehner. Ein APV ist aus einem weiteren Grund eine geschlossene Gesellschaft. Die gemeinsamen Erlebnisse bilden die Verbindung zwischen den Mitgliedern, ähnlich einer Klassenzusammenkunft. Zwar kämen auch Leute, die man nicht kennt, aber man könne sich ohne weiteres über die Zeit in der Pfadi unterhalten.

So ist und bleibt der APV Trogen ein exklusiver Verein ohne Öffentlichkeitsarbeit. Nochmals bekräftigt Simon Frehner: «Für den APV steht die Pfadiabteilung im Zentrum, der APV selbst bleibt im Hintergrund.»

Benaja Stadelmann

Der APV besichtigt die Durchmesserlinien-Baustelle in Zürich. *Bilder: Christoph Walser*

Trottinett-Anlass mit dem Leitungsteam der Pfadi Trogen.

Eine Beiz, die der APV für das 75-Jahre-Jubiläum der Pfadi Trogen aufbaute und betrieb.

Pfadi – Lebensschule

Der APV unterstützt die Pfadi und ihre Traditionen. Neben dem Motto «Leben nach Kopf, Herz und Hand» streben die Mitglieder an, einem Leitfaden gemäss zu handeln. Das für alle Pfadiabteilungen gültige «Pfadigesetz» der Schweiz besteht aus acht Punkten: offen und ehrlich sein, Freude suchen und weitergeben, eigene Hilfe anbieten, sich entscheiden und Verantwortung tragen, andere verstehen und achten, miteinander teilen, Sorge tragen zur Natur und allem Leben und Schwierigkeiten mit Zuversicht begegnen. *bls*

➲ www.altpfadiverein.ch
➲ www.pfaditrogen.ch

PROTOKOLLIERT

Christoph Walser (Fuchur), Präsident APV Trogen

Werte vermitteln

Wie kamen Sie zur Pfadi?
Ich begeisterte mich für die Pfadi, als ich sieben war. Meine Schwester war bereits dabei, und so nahm sie mich an einem verschneiten Wintertag mit zu einem Treffen. Seither verbrachte ich alle Samstagnachmittage in der Pfadi.

Wie kamen Sie zu Ihrem Pfadinamen?
Meinen Pfadinamen «Fuchur» (der Drache aus «Die unendliche Geschichte») erhielt ich, weil ich so hilfsbereit und ruhig bin.

Wovon aus Ihrer Pfadizeit konnten Sie besonders profitieren?
Werte wie Umweltschutz und Naturverbundenheit oder die Wichtigkeit von sozialem und harmonischem Zusammenleben, welche mir die Pfadi vermittelte, bestimmen bis heute mein Leben. Zudem lernte ich in nationalen und internationalen Pfadilagern wie wichtig es ist, dass Jugendliche aus den unterschiedlichsten Ländern in der Pfadi einen gemeinsamen Nenner finden, welcher Dialoge ermöglicht, die in der «Erwachsenenwelt» nicht denkbar wären, wie zum Beispiel Freundschaften zwischen sich bekriegenden Ländern.

Wo sehen Sie den Nutzen der Pfadi für die Gesellschaft?
Die Pfadi, wie auch andere Jugendorganisationen, leistet einen wichtigen Beitrag zur Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Sie bietet eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, die gleichzeitig versucht, Spass zu machen und die Teilnehmenden etwas zu lehren. Das hilft, typische Probleme wie Jugendgewalt oder Drogenkonsum zu verhindern. Gleichzeitig kann zum Beispiel Leitungserfahrung in der Pfadi zu Vorteilen bei der Lehrstellensuche führen. *Befragt: bls*